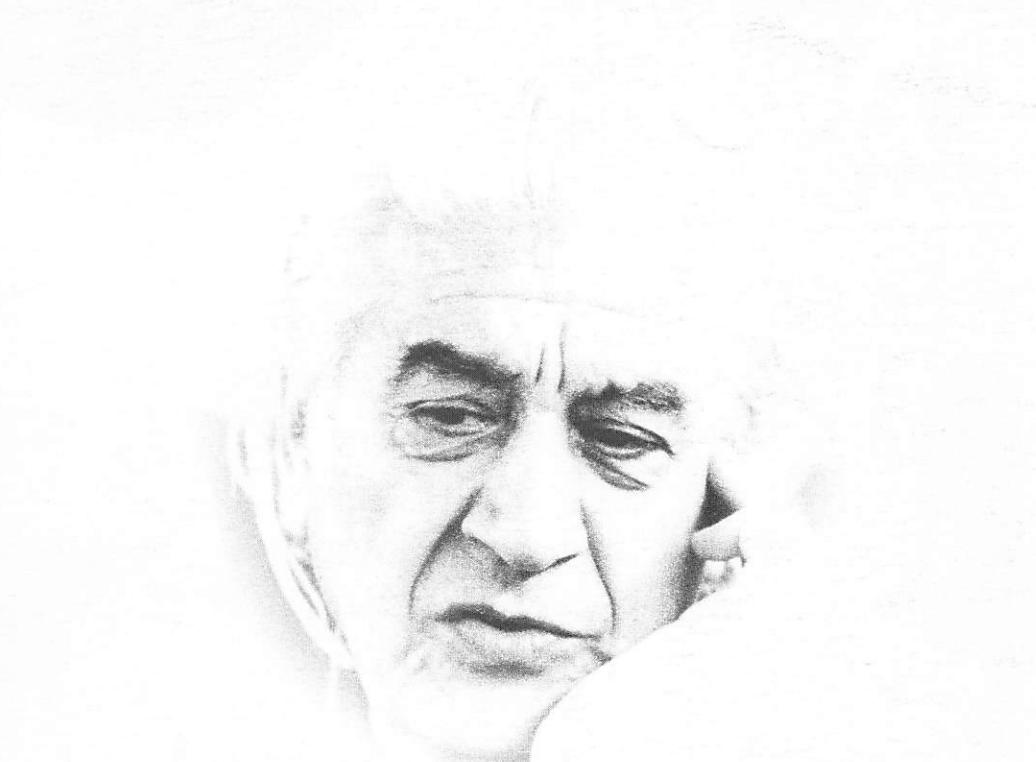


Münchner Philharmoniker



Sergiu Celibidache

Zehn Jahre mit

Philharmonische Blätter 88/89

Jahrgang 4, Heft 9

Juni 1989

gasteig



Für Küchen
und Einrichtungen
braucht man
sehr viel Fingerspitzen-
gefühl...



Ihr Partner für
Küche und Einrichtung

In München: Ingolstädter Straße 66 d · Landsberger Straße 287 · Herzog-Wilhelm-Straße 9 · Breisacher Straße 3 □ In Traunstein: Ludwigstraße 27

Wir führen und verarbeiten Markenartikel der Firmen:

Allmilmö · Bulthaup · ewe · Leicht · Poggenpohl · SieMatic · AEG · Gaggenau · Imperial · Miele · Novatechnik · Siemens



So kennt man sie in der ganzen Welt: Maestro Sergiu Celibidache dirigiert die Münchener Philharmoniker.

Zwischenbilanz einer Ära: Zehn Jahre mit Celibidache

„Bitte glauben Sie nicht das, was Sie über mich hören, sondern das, was Sie von mir hören“, bat Sergiu Celibidache die Musiker, als er vor zehn Jahren zum ersten Mal zu einer Probe mit ihnen aufs Pult stieg.

Einiges von dem, was die Münchener Philharmoniker so im Laufe der Jahre gehört, gelernt, erfahren haben, was sie erlebt und für eine Weitergabe wert und geeignet halten, haben wir in diesem Heft der „Philharmonischen Blätter“ zusammengestellt, einiges wird im nächsten Heft, am 23. Juni, zu lesen sein.

Zehn Jahre der respektvollen Nähe, der musikalischen und der menschlichen Nähe. Eine Zwischenbilanz, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Allgemeingültigkeit erheben kann noch möchte. Ehrlich, offen, authentisch und individuell: Nur unter diesen Prämissen nämlich konnte es zu einem Dezenium der Zusammenarbeit zwischen dem Maestro und seinen Musikern kommen. Einer Zusammenarbeit, die in ihren Facetten, ihrer immer neuen Gestalt, ihren Aufregungen und Erfolgen doch vor allem eines schafft: etwas kann Musik werden!

„... aber vielleicht ist die Freundschaft das Größte!“

Spurensuche – ein Gespräch über den Musiker und Orchesterchef Sergiu Celibidache mit Helmut Nicolai

Maestro Celibidache sagt: „Meine Kollegen sind die Musiker“ – wie erleben Sie diese Kollegialität?

Da gibt es verschiedene Beispiele. Es ist schon mal ungewöhnlich, daß Celibidache jeden Musiker des Orchesters mit seinem Namen kennt. Er hat ein phänomenales Gedächtnis, aber, wie wir alle wissen, muß man dazu auch den Willen haben. Ganz offensichtlich nimmt er die Leute als Menschen wahr und nicht als Klaviertasten, sieht sie nicht bloß als ausführende Organe, sondern will, daß wir seine Vorstellung von Musik bewußt erleben.

Seine Kollegialität zeigt sich auch ganz spontan, unbürokratisch. Ich wollte mal eine Bratsche kaufen, von der ich

sehr fasziniert war. Da hat mir Celibidache eine ziemlich große Summe Geld in die Hand gedrückt und hat gesagt, so, das zahl mal erst an, wir halten die Bratsche fest.

Oder bei der Krankheit vom Kollegen Hecker, da war Celibidache der Erste am Krankenbett, nicht die Kollegen. Er steht wirklich auf der Matte und besucht die Leute. Das ist außergewöhnlich, und das kennt man sonst von niemandem. Natürlich liegt in solcher Zuwendung auch immer eine gewisse Ungerechtigkeit. Ein Dirigent, der in einem Orchester persönliche Beziehungen aufbaut, wird mehr Probleme haben als einer, der von vornherein auf Distanz hält und das Orchester als anonymen „Klangkörper“ betrachtet, bei dem es nicht sinnvoll ist, wirklich Kontakte aufzunehmen.

Wie werden Sie denn Kollege von Celibidache?

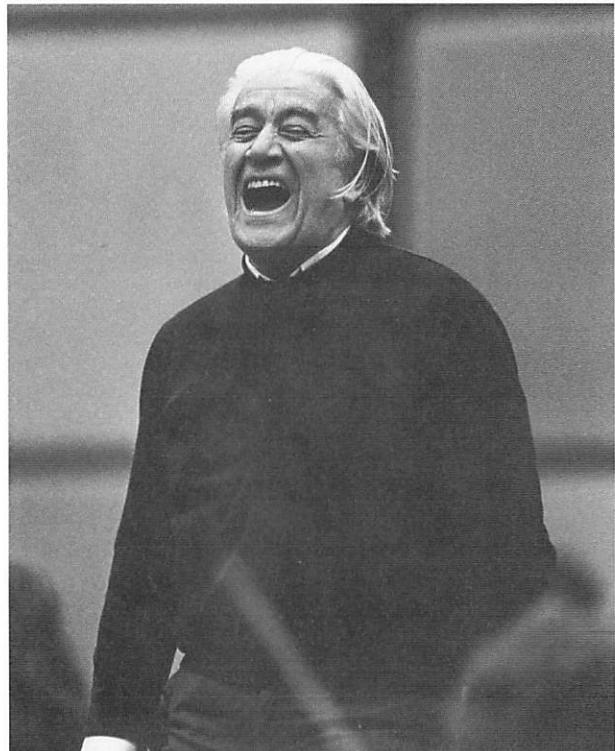
Voraussetzung ist, daß wir zumindest versuchen, unsere Arbeit mit größter Aufmerksamkeit, Zuwendung und Präsenz zu erfüllen. Es ist ja spürbar für einen Dirigenten, wie weit einer bereit ist, sich der Sache zu öffnen oder nicht. Man muß auch zu ihm hingehen und ihm sagen, was einem auf dem Herzen liegt. Selbstverständlich kann man das nicht auf dem Podium machen, bei 120 Leuten gibt's 120 Meinungen, und einem Dirigenten muß man dort seine Priorität lassen. Auch in der großen Krisenzeit haben wir mit ihm gesprochen, und gefeiert, und am Ende eines Festes hat er gesagt: „Die Liebe ist das Größte, aber vielleicht ist die Freundschaft noch was Größeres?“

Hat er eigentlich Humor?

Ja. Er hat Humor und kann sehr wohl auch über sich selbst lachen. Humor ist doch ein Bestandteil der Musik, seiner Musik, wie Erotik, Sinnlichkeit und Frivolität – und das versucht er uns auch nahezubringen.

Wie redet man mit Celibidache über Musik?

Celibidache ist in seinen Erfahrungen und seinem Verständnis der Musik sehr weit, darum ist es schwer, ein kompetenter Gesprächspartner zu sein, subjektiv. Doch es ist möglich, mit ihm über Wünsche im Bereich der Programmplanung, aber auch über Vorstellungen über den Klang des Orchesters zu sprechen.



Maestro Celibidache steht ja sehr hinter Ihrer Kammermusik?

Kammermusik ist meine stille und auch hörbare Leidenschaft, doch seit ich in diesem Orchester spiele, interessiert mich Orchestermusik mehr als je zuvor. Denn mit „Celi“ versuchen wir Kammermusik als Orchester zu machen. Also die gleichen Feinheiten, die gleichen Inhalte im Symphonieorchester zu realisieren, wie sie in der Kammermusik notwendig sind.

Merkt man in der Arbeit mit Celibidache seine naturwissenschaftliche Basis, seine Beschäftigung mit Mathematik?

Ja, man merkt, daß er mathematisch denkt, sich aus wissenschaftlichem Interesse heraus mit Physik – Problemen der Akustik zum Beispiel – beschäftigt. Seine Mathematik ist Philosophie, sie bewegt sich, grob gesagt, nicht auf der Ebene von $2+2=4$, sondern ist vielschichtig, dreidimensional, wahr.

Beeinflußt Sie seine Philosophie?

Ich kann sie gut verstehen, sie ist ein Teil seiner Musik. Im Buddhismus, im Zen, dokumentiert sich eine Freiheit innerhalb der Disziplin, da liegt ja gerade der Widerspruch, der so reizvoll und wichtig ist: extreme Disziplin, die man in der Musik haben muß, und gleichzeitig Freiheit, den Moment ständig neu zu erleben. Das kann ich auch ab und zu so erleben – ich habe mich frei gefühlt, sehr konzentriert und gleichzeitig aufnahmefähig.

Wie werden Sie mit seiner Offenheit, Direktheit fertig?

Was seine Kritik an anderen Musikern betrifft, da habe ich immer wieder erlebt, daß Dirigenten bei Proben über andere Dirigenten in ironischer, versteckter Form herziehen. Sie haben alle ihre Antipoden, das ist doch was ganz Normales, das gibt's doch auch bei Musikern. Und er ist eben derjenige, der öffentlich ausspricht, was andere nur zu Hause sagen. Und er ist ja auch bereit, Positives zu erzählen; zum Beispiel zitiert er seinen großen Furtwängler mit Liebe und Begeisterung. Ich persönlich ziehe Direktheit und Offenheit dem Versteckspiel vor, weil man sich so auf alle Fälle schneller besser versteht, Konfrontationen und Härten eingeschlossen.

Was assoziieren Sie mit Celibidache?

Spontan: das Wort Löwe. Manchmal ist er ja erstaunlicherweise in der Lage, lauter zu brüllen als das ganze Orchester im Fortissimo. Er ist eine sehr merkwürdige Mischung. Manchmal ist das Mediterrane in ihm sehr stark zu spüren,

RICHARD-STRAUSS-TAGE GARMISCH-PARTENKIRCHEN 8.-11. JUNI 1989

JUBILÄUMSKONZERT

zum 125. Geburtstag von Richard Strauss

11. Juni 1989

Olympiahalle Garmisch-Partenkirchen

Alpensinfonie · Till Eulenspiegel · Vier letzte Lieder
Bamberger Symphoniker · Margret Price · George Prêtre

Weitere Veranstaltungen im Kongresszentrum

*mit Hermann Prey, Felicity Lott,
Deutsche Kammerphilharmonie unter Bruno Weil,
Sabine Meyer, Richard Popp,
Julius Berger, Burkhard Glaetzner, Graham Johnson,
Oleg Maisenberg, Christian Altenburger,
Johannes Ritzkowsky,
Helmut Deutsch, Bläserensemble Mainz
unter Klaus Rainer Schöll,
Münchner Blechbläser unter Dankwart Schmidt.*

Nähre Informationen und Kartenbestellungen bei
Kurverwaltung Garmisch-Partenkirchen, Postfach 15 62,
8100 Garmisch-Partenkirchen, Telefon 0 88 21 / 48 62
sowie den bekannten Vorverkaufsstellen

Musik Knobloch

Notensortiment
Instrumente

außerdem

Antiquariat

An- und Verkauf

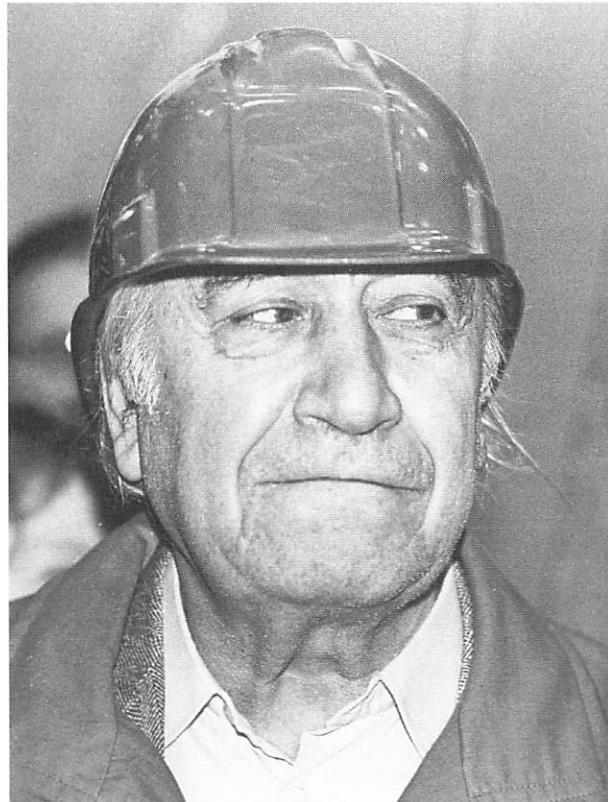
Gitarren
Reparaturen
Streichinstrumente
Versand



IHR FACHGESCHÄFT
IM ZENTRUM

Lenbachplatz 9, 8000 München 2
Tel.: 089/ 59 81 66

nur 50 m von (U), (S) Bahn Stachus



das Goldkettchen am Handgelenk, seine starke Beziehung zum Süden, seine Wärme. Er ist absolut kein nördlicher Mensch, kein pragmatischer Manager. Eben ein Löwe. Er kann sehr emotional, sehr sinnlich, sehr charmant sein. Auch Chamäleon würde mir einfallen, die Vielfalt seiner Möglichkeiten, die Farben zu wechseln: Bruckner, Debussy, Schütz!

Lehrer? Orchestererzieher?

Komischerweise nicht.

Mystiker?

Kann ich nicht sagen, denn er macht nichts Mystisches, sondern begründet alles, schafft eine Realität. Man kann das sehr wohl hören, wenn man die Ohren aufsperrt.

Radikaler?

In der Musik, überhaupt in seinen Entscheidungen, ist er sehr radikal. Wenn er einen Teil seiner Radikalität aufgibt, dann sagt er „Ich laß mich wieder breitschlagen!“, er bleibt also eigentlich radikal, aber sieht, daß er ein bißchen nachgeben muß. Und wenn einer von uns versucht, ihn in eine Richtung zu schieben, ihn zu einem pragmatischen Kompromiß zu drängen, dann sagt er: „Ach, Sie stehen nicht mehr auf meiner Seite!“ Womit er ja irgendwie Recht hat, denn wir wollen ihn ja von seiner Seite wegbringen. Aber unser Problem ist, daß wir uns auch noch mit anderen Dirigenten herumschlagen müssen. Und wenn wir so radikal wären, wie er es ist, dann könnten wir als Orchestermusiker nicht überleben.

Entgeht Ihnen durch Celibidaches Weigerung, Platten einzuspielen, nicht eine Menge Geld?

Für mich ist das kein Punkt, ich habe schon in Berlin auf viele Aufnahmen verzichtet, bin lieber spazierengegangen oder habe Kammermusik gemacht. Aber ich kann den Standpunkt der Kollegen verstehen, die vielleicht nicht so viel Zeit für Kammermusik brauchen wie ich. Wenn Celibidache mit dem Orchester Platten machen würde, trüge ich das selbstverständlich mit.

Einer Ihrer Kollegen hat gesagt: „Entweder Platten oder ‚Celi‘, wir haben uns für ‚Celi‘ entschieden!“ Kann man das, Ihrer Meinung nach, so zusammenfassen?

Nein, so einfach möchte ich das nicht sehen. Für die Platten muß es ja auch einen Markt geben, und die Situation bei Klassik und Orchestermusik ist sehr eng. Man möchte ja auch, wenn man schon seine Zeit opfert, vernünftige Honorare und vernünftige Lizenzen haben. Jetzt, mit Celibidache, könnte man natürlich davon ausgehen, daß die Konditionen stimmen und die Aufnahmen verkauft würden.

Erkennen Sie eigentlich Vorteile in den ungewöhnlich vielen Proben?

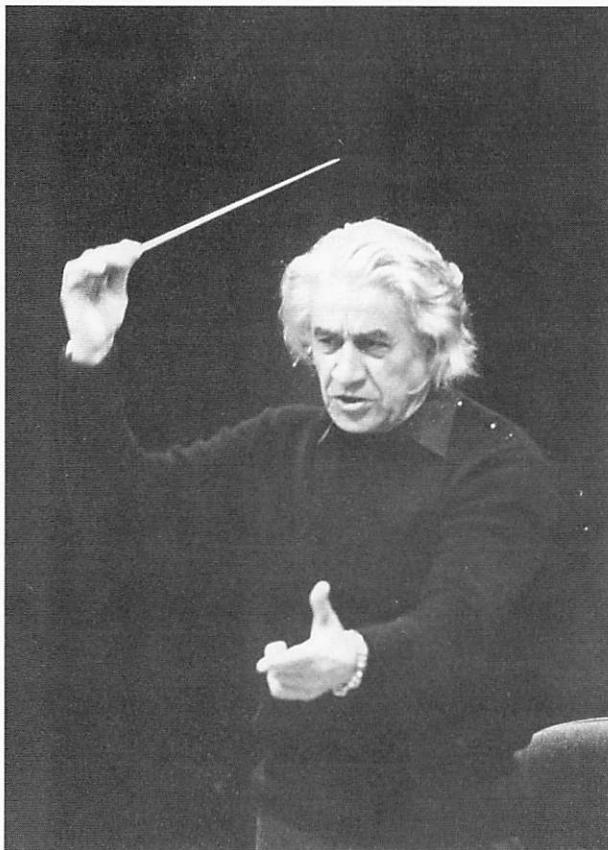
Ich hab's gern, wenn man intensiv arbeitet, schön lang in die Sachen reingeht, Phrasierungen ausprobiert und die Bogenstriche. Wir leben sowieso so schnell, bleiben einen großen Teil unseres Lebens an der Oberfläche und beschäftigen uns mit so viel Kram, da bin ich nur dankbar, wenn man mal mit etwas intensiv umgehen kann.

Kommen Sie nicht in die Versuchung, den Maestro auf einen Denkmalsockel zu setzen?

Klar. Aber auf einen Sockel kann man ihn ja ruhig setzen, man muß nur in der eigenen musikalischen Arbeit autonom bleiben. Seit ich Celibidache kenne, hat sich sehr viel verändert in meiner Musik, ich denke über viel mehr nach, spiele vieles anders, als ich es früher gewohnt war, weiß jetzt auch einfacher mehr. Auch beim Unterrichten habe ich mehr Hintergrund, ein stärkeres Bewußtsein. Trotzdem kann ich natürlich nicht so tun, als wäre ich Celibidache. Meine Art, Musik zu machen, hat immer mit mir zu tun.

Helmut Nicolai ist seit sieben Jahren Solobratscher der Münchner Philharmoniker und war vorher 13 Jahre lang in Berlin Mitglied des Berliner Philharmonischen Orchesters.

Die Fragen stellte Sibylle Storkebaum.



Rabel

GEGRÜNDET 1766

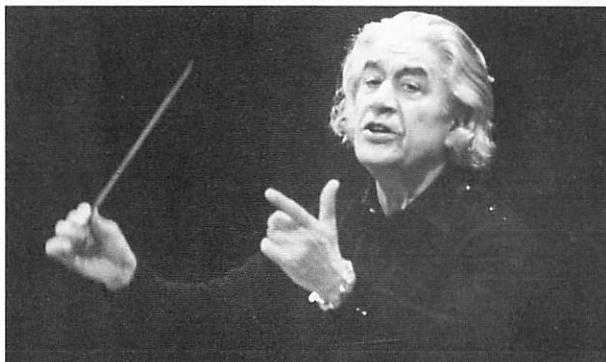
SCHMUCK UND MODEWAREN
DIENERSTRASSE 16
MÜNCHEN

Seidentuch
90cm x 90cm
DM 110..

FRANZ SCHUBER
NOTTURNY
1819

TRIOS
FÜR KLAVIER, VIOLINE UND VIOLONCELLO

Was die Noten sind für die Musik, ist Rabel für die Accessoires.



Wenn Dirigent Klug dem GMD das Pult überläßt...

Generalmusikdirektor Celibidache ist in seinem Element, wenn er mit den Abonnenten probt. Und die, die ihm sonst zuhören, sind glücklich, daß er sie jetzt einmal direkt anspricht, daß sie seine Vorstellungen auch praktisch ausführen können. Heinrich Klug, Initiator und Dirigent der Abonnentenkonzerte und im Hauptberuf Konzertmeister der Violoncelli der Münchner Philharmoniker, berichtet: „Celibidache probt eigentlich so mit ihnen wie mit uns, bloß legt er nicht Wert auf musikalische Perfektion, die man ja von Laien nicht erwarten kann, sondern zeigt ihnen praktisch, wie seine Erwartungen sind, mit treffenden Bemerkungen, charmant und liebenswürdig.“

Er hat ein verblüffend gutes Auge für die Qualitäten der einzelnen Spieler, und das Resultat ist wirklich zufriedenstellend: Die Abonnenten verstehen, was er will, und sie spielen nicht zu laut und nicht zu schnell.

Proben von Celibidache mit dem Abonnentenorchester wirken auf mich als Dirigent des Ensembles wie eine Art moralischer Verstärkung. Ich habe die Prinzipien, die der GMD vertritt, als sinnvoll und richtig erkannt, daß zum Beispiel ein ‚forte‘ nicht für die gesamte Partitur gilt, sondern wirklich nur für die Instrumente, die wichtig sind, und jede musikalische Phrase ihr eigenes Profil hat.“

„Elster? Das ist eine gepanzerte, geflügelte Kuh!“

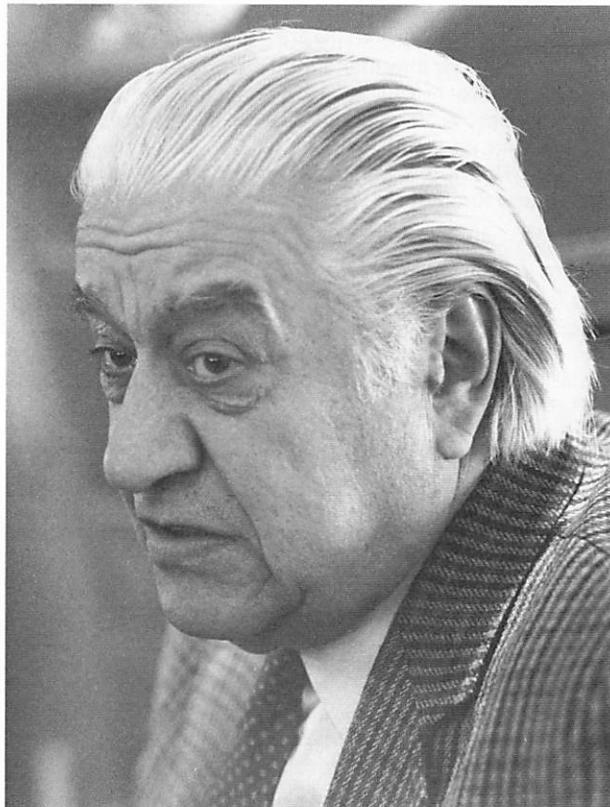
Frühe Erinnerungen an Sergiu Celibidache
von Wolfgang Gaag

Kurz nach der Zeit, in der ich „Celibidache“ noch für eine nordostböhmische Mehlspeise, bestenfalls für einen italienischen Imperativ gehalten hätte, ereignete es sich, daß ich Solohornist der Bamberger Symphoniker wurde. Große Überraschung für alle Beteiligten! Groß für mich auch die Anstrengungen, den neuen, nicht so früh erwarteten Anforderungen gerecht zu werden. Das hieß damals nicht zuletzt: Zeig mal, wie laut du hoch, wie leise du tief und wie schnell du überhaupt spielen kannst. Diese Ansprüche versuchte ich mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln zu erfüllen. Zu dieser Musizierweise gesellte sich noch ein etwas gereiztes Verhalten gegenüber „künstlicher“ Autorität; ein Überbleibsel meines Studiums während der späten 60er Jahre in Berlin. Immerhin bestand ich damit mein Probejahr.

Anfang '70 wurde im Orchester das Gerücht laut, daß Celibidache, den ich natürlich mittlerweile längst unter Dirigenten einzuordnen gelernt hatte, bei uns dirigieren solle. Und er kam auch, obwohl er im Verbund mit dem damaligen Hauptabsager Nr. 1, Benedetti Michelangeli, reiste. Nervöse Spannung im Orchester! Große Erwartungen wurden in die Zusammenarbeit mit den beiden „Außergewöhnlichen“ gesetzt.

Die Probe begann mit „Die diebische Elster“. Jeder Musiker wollte natürlich „ihm“ beweisen, was er gelernt hatte, und wie er mit seinem Instrument umgehen konnte. Aber nach einigen Takten war die Probe schon zu Ende. Celibidache bat uns einzustimmen. Wir taten das wie gewohnt: jeder versuchte sich dem Oboen-A anzunähern.

Aber „Celi“ wischte mit einem Schrei und einer schroffen Handbewegung unsere, wie er sagte, sinnlosen Stimmversuche zur Seite und bat uns, mit der Stimmerei doch bei Adam und Eva anzufangen. Zunächst brachte er „die Herren auf ihren Kleiderschränken“ (wie er die Kontrabässe nannte) dazu, die leeren Saiten ohne Flageolett-Griffe einzustimmen. Das dauerte und dauerte. Bei anderen Stimmgruppen kam leise Schadenfreude auf, doch nur so lange, bis auch sie an der Einstimmungsreihe waren. Uns Bläser ließ er sich lediglich ein bißchen warm spielen, was uns das leichte Gefühl kleiner Privilegien gab.



Doch schon beim ersten Bläsereinsatz zerstob dieses Gefühl. „Celi“ nahm uns auseinander: Trompeten zu laut, die zweite über der ersten, Hörner zu massig, Flöten und Oboen zu schrill, Fagotte nicht zu hören, usw. Lauter Einwände, die die Streicher-Hoffnung nährten, das Gröbste überstanden zu haben, zumal „Celi“ treffende Vergleiche speziell bei meiner Solopassage heranzog: „Soll das an eine Elster erinnern? Das ist eine gepanzerte, geflügelte Kuh!“

Für jeden hatte er etwas parat, und man fürchtete schon, es würde von einigen vorgeführten Kollegen (ich denke dabei an einen altgedienten, bewährten, routinierten Kontrabassisten, der durch zunehmend stärker werdendes Murmeln bis Grollen seinen Unmut kundtat), bald Protest angemeldet werden. Aber „Celi“ hatte das anscheinend erwartet und nahm durch eine Pause (man war ja immerhin bis Takt 32 vorgedrungen) dem wachsenden Überdruck den Dampf.

In der Pause heftige Diskussionen über und mit „Celi“. Der meinte, man müsse sich nur auf ihn verlassen; am Anfang sei die Arbeit mit ihm manchmal hart, manchmal reagiere er auch ungerecht, meine es aber gar nicht so. Und um besser hinter seine Vorstellungen über die zu probierenden Stücke und über Musik überhaupt zu gelangen, lade er nach der Probe das ganze Orchester zur Aussprache bei Kaffee und Kuchen ein.

Das war uns bis dahin noch nicht untergekommen. Die älteren Kollegen freuten sich schon im voraus, ihm aus ihrer Jahrzehntelangen Praxis heraus Bescheid zu stoßen. Nur wurde nichts daraus. „Celi“ verstand es, uns alle so für seine Ideen, die das normalste, natürlichste Musizieren gestatteten, zu begeistern, daß wir uns schon auf die folgenden Proben freuten.

Diese gerafften Seminare wurden zur täglichen Einrichtung. Und wir Neulinge, die wir dachten, beweisen zu müssen, was wir alles drauf hatten, wurden im selben Maße gebremst, wie die älteren Kollegen in ihrer Tradition bestätigt wurden. Dirigent und Orchester wuchsen innerhalb einer Woche zu einer verschworenen Gemeinschaft mit dem Ziel zusammen, die erarbeiteten Werke so und nicht anders dem Publikum anzubieten.

Mittlerweile spielte die 2. Trompete nicht mehr über der 1. (wenn nicht gerade erforderlich), die 2. Geigen übernahmen ohne Aufforderung die Führungslinie der 1., die Bratschen wußten sich einzurordnen, die „Kleiderschränke“ klangen wie ganz normale Musikinstrumente, und selbst meine gepanzerte fliegende Kuh hatte sich zu einem annehmbaren Vogel gemauert. Für mich war das Beeindruckendste, mit welchem Elan und Eifer die Alten uns Jungen mitrissen. „Celi“ hat uns mit Freude und der Überzeugung des Wissenden an die Konzerte herangeführt. Beim ersten Auftritt sprang der „Celi“-Funke auch sofort auf das Publikum über. Seine zwingenden Bewegungen, seine unaufdringliche Gestik halfen uns, das neuerarbeitete musikalische Wissen frei vorzutragen. Die „Viererkiste“ Musik-Orchester-Dirigent-Publikum funktionierte.

Auch die anschließende Konzertreise durch Deutschland war ein Riesenerfolg. Mich haben die Wochen mit „Celi“ verseucht – im positiven Sinne. Und dieser Zustand hält bis heute an.

Sogar die Kritiker konnten nicht umhin, unsere Aufführungen mit Celibidache als etwas Besonderes zu beurteilen. Mit einer Ausnahme: Ein Rezensent des Münchner Konzerts fand den ersten Teil des Abends recht farblos, gestand dann aber immerhin, nachdem er in der Pause sei-



nen Sitzplatz im Kongreßsaal gewechselt hatte, daß plötzlich „La Valse“ und „La Mer“ zu klingen begonnen hätten, wie er es nicht erwartet hatte. Offenbar sucht dieser Kritiker immer noch (jetzt schon in der Philharmonie im Gasteig) nach einem geeigneten Hörplatz. Denn alle seine Kollegen bescheinigen „Celi“ und seinem Orchester längst außergewöhnliche Leistungen – und das von allen Plätzen aus.

Wolfgang Gaag ist seit 1982 Solohornist der Münchner Philharmoniker.



Wie „Celi“ Musik entstehen läßt

Gedanken zu Sätzen aus US-Kritiken von Ernst Wolfgang Faehdrich

In der „NEW YORK DAILY NEWS“ meinte der Kritiker: „Ganz einfach gesagt boten uns Celibidache und seine Musiker jene Art legendären Musikmachens, die wir unseren Enkeln noch in vielen, vielen Jahren voll Freude schildern werden“.

Da drängt sich dem Leser die Frage auf: Worauf beruht denn nun das Besondere an Celibidaches Art Musik zu machen, oder – wie er selbst sagt – „Musik entstehen zu lassen“?

Einige seiner Grundsätze beim Musizieren sind auf den ersten Blick sehr einfacher Natur: Da ist zunächst die Hauptforderung, nämlich: die kompositorische Absicht – soweit das überhaupt möglich ist – zu verdeutlichen. Dies ist keineswegs selbstverständlich; denn – zweiter Grundsatz – kein Komponist ist in der Lage, eine Partitur dynamisch so zu bezeichnen, daß sie unter wechselnden Voraussetzungen (also akustischen Bedingungen von Konzertsälen, Besetzungsverhältnissen eines Orchesters wie zum Beispiel größerer oder kleinerer Streicherkörper, Verhältnis des

Lobewein's **WEINE & FEINES**

Naturköstliches und
Weine aus **ökologischem** Anbau



Allen gesundheitsbewußten Genießern bieten wir eine Fülle wohlschmeckender kalter und warmer Gerichte, Salate und Desserts, täglich frisch, schonend und werterhaltend zubereitet.

Wir suchen die Lebensmittel aus, die Ihrem Wohlbe-
finden und einer gesunden Natur und Umwelt dienen.
Natürlich haben wir auch unsere Weine nach diesen
Gesichtspunkten ausgesucht, und zwar bei solchen
französischen Winzern, die ihre Weinberge mit ökolo-
gischen Methoden bewirtschaften.

Unser Sortiment umfaßt Rotweine aus allen bekannten
Anbaugebieten, von der Provence bis zu den Spitzens-
lagen im Medoc. Unsere Weiß- und Roséweine sind
höchst bekömmlich, weil mit geringsten Mengen
Schwefel ausgebaut.

Darüber hinaus bieten wir Ihnen verschiedene Cham-
pagner, Sekt, Aperitifweine, Cognacs und Calvados.
Wir laden Sie ein, bei uns im Laden zu probieren und
kommen auch gern zu einer privaten Weinprobe.
Auch würden wir uns freuen, mit »Speis und Trank«
zum Gelingen Ihrer Feste beitragen zu dürfen.

Türkenstraße 63
8 München 40
Tel. 089-2712767

Streicherklangs zu den Bläsergruppen und noch einiges andere mehr) nur von jedem Musiker peinlichst genau beachtet werden muß und dann immer „stimmt“.

Man kann sogar davon ausgehen, daß überhaupt keine Partitur in dieser Hinsicht stimmen kann, es also notwendig ist, immer nachschöpferisch das jeweils kompositorisch Wesentliche herauszuarbeiten.

John Rockwell von der „NEWYORK TIMES“ meinte: „Mag sein, daß andere Dirigenten seine außergewöhnlichen tonlichen Effekte erreichen könnten – die meisten von ihnen stehen bestimmt in der Partitur – das dürfte klar sein. Aber Tatsache ist, daß sie es nicht tun – sei es, weil es außerhalb des Gewohnten ist, sei es, weil sie glauben, daß zuviele Proben die Spontaneität töten, oder einfach vor wirtschaftlichen Kompromissen kapitulieren.“

Celibidache erarbeitet in seinen Proben sorgfältigst die dynamische Ausgewogenheit der Stimmen und des Gesamtklangs, so daß jeder Musiker an jeder Stelle einer Komposition genau weiß, wie er sich dynamisch und zugleich musikalisch zu verhalten hat. Dadurch ist es auch möglich, in anderen Konzertsälen nach kurzer Einhörzeit in der vorausgehenden Probe das gleiche Klangergebnis zu erreichen wie zu Hause.



Das erste Thema aus der „Romantischen“ als Geschenk für den großen Bruckner-Dirigenten: Orchestervorstand Wolfgang Nestle ehrt Maestro Celibidache am 11. Juli 1987 mit dem Ehrenring der Münchner Philharmoniker.

Dies alles bedingt ungewöhnlich viel Probenzeit. Anders ist diese Sorgfalt und Genauigkeit in der dynamischen Abstimmung nicht zu erzielen. Celibidache nennt solche musikalische Klein- und Feinarbeit „Strukturieren“. So gesehen ist also verständlich, was er meint, wenn er davon spricht, „Bedingungen zu schaffen, unter denen Musik entstehen kann.“

In vielen Kritiken machten sich die Rezessenten Gedanken über die von Celibidache angeschlagenen Tempi, und damit komme ich zu einem weiteren Grundsatz seiner Arbeit: Je komplizierter ein kompositorischer Verlauf ist, desto langsamer muß er sein, um deutlich für den Zuhörer zu bleiben, um es möglich zu machen, den Verlauf („wie es weitergeht“) verfolgen zu können. Celibidache erwartet also aktives, konzentriertes Zuhören, möglichst frei von früher Gehörtem.

Allerdings ist bei diesem Willen zur Verdeutlichung des kompositorischen Ablaufs die Gefahr nie ganz auszuschließen, daß Tempi wirklich zu langsam werden, zumindest für manchen Zuhörer. Es ist deshalb verständlich, wenn der Rezensent der „BOSTON GLOBE“ meinte, er habe nach Strauss' „Don Juan“ den Eindruck gehabt, „als ob der größte Liebhaber aller Zeiten zu seiner Angebeteten sagte: ‚Heute Abend nicht, Donna Elvira, ich muß mich schön machen‘“, während der Kritiker der praktisch gleichen Aufführung in Chicago („CHICAGO SUN TIMES“) schrieb: „Dann war da deutsche Musik, Strauss' vielgespielter „Don Juan“ in einer Darstellung, die die meisten anderen Wiedergaben dieser Partitur schnell, glatt, unflexibel und ohne Sinnlichkeit erscheinen läßt. Das war der wahre „Don Juan“ des Gedichts von Nikolaus Lenau...“.

Er schrieb weiter: „Celibidache bevorzugt Tempi, die etwas langsamer sind als üblich. Er braucht Raum und Zeit, um darin seine Vorstellungen zu entwickeln. (Die, die durch die Musik hetzen, beweisen oft, wie wenig sie in ihr Zustande bringen.) Bei all dem Reichtum unserer eigenen musikalischen Traditionen haben dieses Orchester und dieser Dirigent uns einiges zu lehren“.

Es ist also ein weiterer Grundsatz Celibidaches, den „musikalischen Raum“ dynamisch und musikalisch auszufüllen. Dabei nutzt er auch die extremsten dynamischen Möglichkeiten – vom wirklichen Pianissimo bis zum voluminösesten, aber klanglich immer noch schönen Fortissimo. Die Absicht Celibidaches beim Musizieren ist eine völlig andere als die sehr häufig übliche. Nicht (subjektive) „Interpretation“, Glanz, Effekt, Tempo, Spannung als Selbstzweck,



Joop!

Krizia

Jil Sander

Genny

Claude Montana

Patrick Kelly

Christian Lacroix

Claude Barthelemy

Lolita Lempicka

Thierry Mugler

Faiçal Amor

Roberto Cavalli

Marc Kehnen

Uta Raasch

MAENDLER

Modehaus München

Theatinerstr. 7 · 8 München 2 · Tel. 089/220437

technische Perfektion, modernistische Glätte und Ähnliches ist für ihn von Bedeutung, sondern das Entstehenlassen von Musik aus den Bedingungen des Komponisten.

So ist es verständlich, daß der Berichterstatter in Québec resümierte: „Ein Klangkörper, der mühelos von der Intimität eines Kammermusikensembles zur massiven orchesterlichen Fülle umschaltet und immer leuchtend klingt...“

Es ist wohl auch das konzentrierte Aufeinanderhören und Aufeinandereingehen der Musiker untereinander, das zu diesen oft so ungewöhnlichen klanglichen „Wundern“ führt, und Celis Konzerte immer zu etwas Besonderem werden läßt. Oft genug hört oder liest man deshalb: So habe ich diese Stelle, Phrase oder dieses Werk noch nie gehört.

Unter diesem Eindruck schrieb R. C. Marsh in der „CHICAGO SUN TIMES“: „... man wird einfach mitgerissen von der unglaublichen Schönheit und Kultur des Klanges und von der tiefgründigen Subtilität des Spiels. Celibidache bietet den höchstentwickelten dynamischen Raum mit einem Pianissimo, das so aufregend klingt wie sein Fortissimo. Jede musikalische Wendung ist ein oft mit neuer Schönheit erfülltes Wunder.“



Klaviere ~ Flügel

Alleinvertretung · einzigartige Auswahl

Pianohaus Lang

München, Tal 60, (S- u. U-Bahn Marienplatz) und
Landsberger Str. 336 (Parkpl. od. S-Bahn Laim), Tel. 56 32 41

Celibidaches Konzerte sind mehr als der Ablauf sorgfältig erarbeiteter Details. Die subtile, zeitaufwendige Vorbereitung ist die Grundlage für einen geistigen Prozeß des „Transzendierens“: Über dem, was bewußt gespielt wird, entsteht Musik, die über das Normale, Alltägliche, Austauschbare hinausgeht in geistige, ja, oft religiöse Bereiche. Es entsteht eine Brücke vom sinnlich Erfäßbaren zum Übersinnlichen. Vielleicht ist hier der Grund zu finden für Celibidaches wohl einmalige Affinität zu den Werken Anton Bruckners.

Robert Commanday äußerte sich in San Francisco dazu wie folgt: „Was wirklich zählt, war die Vision von Bruckner, die diese Musiker vermittelten. Wenn Celibidache x Stunden die Probe verlangt, um sie alle ausnahmslos auf den notwendigen höheren Bewußtseinsstand zu bringen, dann muß es so sein. Diese Konzentration, dies von allen geteilte Verständnis der Musik, wurde aus dem hingebungsvollen Spiel deutlich. Nicht nur, daß sie das Anfangstremolo so unglaublich leise spielen können, sondern jeder Einzelne von ihnen versteht auch, warum, und warum das so entscheidend ist, was es bedeutet und wohin es führt...“

Gerald Brennan verstand es ähnlich in „THE ANN ARBOR NEWS“: „Dieser Zuhörer glaubt nicht daran, daß Celibidache seine Wirkung durch bewußtes Bemühen erzielt. Er ist inspiriert, der Geist bewegt ihn. Er möchte sagen, daß der wahre Geist den Komponisten durch ihn schafft...“

Es gab in Amerika kein Konzert, in dem die Zuhörer ihre Anerkennung nicht durch „Standing Ovations“ deutlich gemacht haben, viele von ihnen empfanden sicher genau wie die erwähnten Kritiker. Genau so mögen sie nach den Konzerten über Celibidache und sein Musizieren gedacht haben, wie John Rockwell in der „NEW YORK TIMES“ schloß: „Er ist ein außergewöhnlich faszinierender Musiker, dessen Aufführungen für ein ganzes Leben im Gedächtnis bleiben werden.“

Ernst Wolfgang Faehndrich ist seit 1960 als Cellist bei den Münchner Philharmonikern und war 26 Jahre lang Orchesterchef.

Programm-Aktualisierungen

Wegen Erkrankung von Günter Wand übernimmt Peter Schneider am 17. 6. die Leitung des ersten Musiksommer-Konzertes, das gleichzeitig das 8. Abonnementkonzert B ist.

Auf dem Programm stehen Werke von Richard Wagner. Solistin ist Hildegard Behrens.

Im 3. Konzert am 25. 6. leitet Sergiu Celibidache statt Richard Strauss' „Bürger als Edelmann“ die 1. Symphonie C-Dur op. 21 von Ludwig van Beethoven.

*

Im 4. Konzert am 7. und 8. 7. steht Herbert Blomstedt am Pult der Münchner Philharmoniker. Unter seiner Leitung stehen auf dem Programm „Symphonie Espagnole für Violine und Orchester“ von Eduardo Lalo mit Anne-Sophie Mutter als Solistin, und „Symphonie Phantastique“ von Hector Berlioz.



Keine Kritiken, aber trotzdem ein schönes Kammerkonzert: Michael Martin Kofler, begleitet von Waltraud Wulz am Flügel, spielte Bach, Stockhausen und Schubert. Den zweiten Teil des Konzerts vom 7. Mai bestritten Peter Becker, Masako Shinohe, Tivadar Popa und Veit Wenk-Wolff mit Werken von Haydn und Janáček.



Foto: Tandy

AUF DEN RICHTIGEN EINSATZ KOMMT ES AN!

Harmonie setzt den richtigen Einsatz und die Abstimmung der Instrumente untereinander voraus – bei Musik und Gesang genauso wie beim Umgang mit Geld:

Auch hier ist es wichtig, daß man zum richtigen Zeitpunkt die richtige Anlageentscheidung fällt. Unsere Berater beherrschen das gesamte Instrumentarium rund um's Geld und sorgen dafür, daß Ihre Wünsche und unsere Leistungen optimal harmonieren. Ein persönliches Gespräch wird Sie überzeugen.

Stadtsparkasse München
immer für Sie da, wenn's um Service + Leistung geht





*„Wohnen mit
Philharmonie“
heißt die Wohnphilosophie.*

Wohnen unmittelbar am Gasteig – wo Münchens Kulturherz schlägt. Hier entsteht eine neue Wohnanlage, die in ihrer Art und Lage einzigartig ist. Schon die Ästhetik des Außenbereichs nimmt das Ambiente des Gasteig auf und führt es weiter.

Die Wohneinheiten sind großzügig gegliedert und luxuriös ausgestattet – vom 1½-Zimmer-Appartement bis zur repräsentativen 5-Zimmer-Dachterrassenwohnung mit Galerie. Bitte fordern Sie ausführliche Informationsunterlagen an bei:



BAYERISCHE HAUSBAU
Arabellastr. 15 · 8000 München 81
Tel. 089 / 9238225

Glückliche Hand

„In memoriam Benjamin Britten“ hatte Michael Helmuth das erste Konzert des ganz neu gegründeten Philharmonischen Kammerorchesters München zusammengestellt. Werke von Benjamin Britten, Purcell, Alexander Goehr – das Programm war schwierig, und das wurde von den Kritikern der „Süddeutschen Zeitung“ und des „Münchner Merkur“ durchaus anerkannt. „Das Orchester, die Solisten, der Dirigent boten eine rundum respektable Leistung. Und allen, auch den Zuhörern, scheint das neue Unternehmen viel Spaß gemacht zu haben“, schreibt Baldur Bockhoff in der „Süddeutschen Zeitung“. Karl Robert Brachtel im „Münchner Merkur“: „Der Höhepunkt dieses Britten-Gedenkens war am Schluß erreicht: Mit ‚Les Illuminations‘ aus dem Jahre 1939... Die Wiedergabe mit Julie Kaufmann als ausgezeichneter Sopransolistin... war bemerkenswert eindrucksvoll.“ Und Bockhoff: „... die glänzende Sopranistin Julie Kaufmann. Sie sang hinreißend. Ganz sauber intonierend, virtuos in den koloraturartigen Gesten, ebenso temperamentvoll wie einfühlsam, rundum musikalisch und technisch brillant.“

Helmut Nicolai, Viola-Konzertmeister der Münchener Philharmoniker, wird ähnlich gut beurteilt. Er spielte Brittons Werk „Lachrymae“. Die „Süddeutsche Zeitung“: „Daß Helmut Nicolai fabelhaft musiziert, war für jeden zu hören. Mit herrlichem Ton weite Bögen zusammenhaltend, technisch anspruchsvolle Passagen nicht nur meisternd, sondern be-



Freude über eine „rundum respektable Leistung“ – Helmut Nicolai, Julie Kaufmann und Michael Helmuth konnten sich über das Debüt des Philharmonischen Kammerorchesters München durchaus freuen.

lebend.“ Und im „Münchner Merkur“: „Helmut Nicolai spielte das stellenweise recht schwierige Viola-Solo tonschön und überzeugend... Viel Beifall für das Orchester mit Werner Grobholz als Konzertmeister, seinen Dirigenten und vor allem die beiden Solisten.“

„Daß dieses Konzert musikalisch so befriedigte, so gut gelang, war nicht zuletzt das Verdienst von Michael Helmrath, der außerordentlich umsichtig und ohne Pultallüren das offenbar von ihm initiierte Ensemble leitete. Wünschen wir für's Weitere solch glückliche Hand“, kommentiert Baldur Bockhoff.

Und wer das Philharmonische Kammerorchester München gerne wiederhören möchte: Das nächste Programm ist für Sonntag, 5. November 1989, 16.00 Uhr, in der Philharmonie vorgesehen.

Änderung beim 7. Kammerkonzert! Sonntag, 18. Juni 1989, 11 Uhr

Carl Philipp Emanuel Bach Trio h-moll für Flöte, Violine und Basso continuo

Johann Christian Bach Quartett für Oboe, Violine, Viola und Basso continuo Es-Dur

Johann Christian Bach Quintett D-Dur op. 11 Nr. 6 für Flöte, Oboe, Violine, Viola und Basso continuo

Barockensemble der Münchner Philharmoniker:
Albert Müller, Flöte
Michael Helmrath, Oboe
Günter Klein, Violine
Gunter Pretzel, Viola
Willi Schmid, Violoncello
Otto Bernhard, Kontrabass
Patricia Cooper, Cembalo

Alfred Schnittke Hymnen I–VI
Peter Sadlo, Pauke
Stefan Gagelmann,
Röhrenglocken
Patricia Cooper, Cembalo
Friedrich Edelmann, Fagott
Jörg Eggebrecht, Violoncello
Herbert Duft, Kontrabass

Vorverkauf ab 7. 6. 1989

**WER
MUSIZIEREN WILL,
BRAUCHT NOTEN -**

WIR HABEN SIE!

Wählen Sie in Ruhe
aus unserem Riesensortiment



OTTO BAUER

DAS MUSIKHAUS IM RATHAUS
Rathaus (Rückseite), 8000 München 2
Eingang Landschaftsstraße
Telefon 089/221757 + 224758

DIE MUSIK-STADT MÜNCHEN MIT HIEBER

Alle Musikinstrumente vom preiswerten, soliden Schulinstrument bis zum hochwertigen Solisteninstrument.

Alle Musikalien, Musikbücher und Unterrichtswerke.

Alle Schallplatten mit ernster Musik und mit bayerischer Volksmusik.

Mietkauf - Leihinstrumente - Sonderangebote

Erstklassiger Service durch eigene Meisterwerkstätten



3x in München:

HIEBER MUSIKFACHGESCHÄFTE

Liebfrauenstraße 1 / Löwengrube 14 / Müllerstraße 38
Telefon (089) 22 70 45, Müllerstraße 2 60 34 11

4.
Bettentestfrage



Liegen Sie so gut,
wie Sie schlafen möchten?



Viele Schlafprobleme sind Liegeprobleme - wie beim Lattoflex-Bett moderner Schlaforschung konzipiert. Liegen Sie richtig. Das heißt, die flexible



biene. Wenn Einlegerahmen und System - nach den Erkenntnissen und aufeinander abgestimmt sind, gelagerten Federbrücken stützen Ihren Körper mit genau dозsierter Federkraft, an der richtigen Stelle, in jeder Lage. Aber Lattoflex bietet noch mehr. Ein hochwirksames Klimasystem in der Matratze, Kopf- und Fußhochlagerung, Schulterwege zur Entlastung der Schulter und viele schöne Bettmodelle.

Wir können Ihnen Ihr neues Bett individuell anmessen - mit dem Lattoflex Meßbett „Dosigraph“

lattoflex

nichtig liegen - besser schlafen

Moser Raumausstattung Inh. Otto Moser
8000 München 2 · Augustenstr. 27 · Tel. 089 - 521 890

Fundgrube schöner Einzelstücke



- Massive Pinienholzmöbel
- Antiquitäten
- Traditionelle Keramik aus Spanien
- Talavera, Granada, Teruel
- Lampen, Glas, Zinn

CASA RUSTICA

Herzog-Wilhelm-Str. 26, Mü. 2, Tel. (089) 59 23 52
Barmer-Passage, 100 m vom Sendlinger Tor
U-Bahn-Stationen am Sendlinger-Tor-Platz U3, U6, U8, U1

abr

amtliches bayensches Reisebüro

Für alle, die gern verreisen, bietet das abr:

- Urlaubsreisen ● Flugtickets weltweit ● Schiffsreisen
- Gruppenreisen ● Geschäftsreisen ● Bäder und Kurkreisen
- Hotel-Reservierungen ● Reiseversicherungen ● Mietwagen ● Fahrkarten und Reservierungen zum Originalpreis ● exclusive Opernreisen ● Kartenvorverkauf.

Gute Reise. abr.

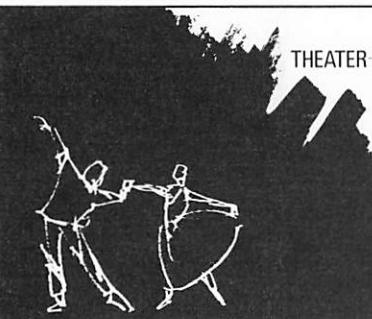
15 x in München Tel.-Sa.-Nr. 12 04-0

DIE WERKSTATT
ENTWURF + PRODUKT

LEDER · MODE · SCHMUCK · ACCESSOIRES
ENTWURF NACH IHREM WUNSCH

Baaderstraße 53 · 8000 München 5 · Telefon (089) 2 01 65 96
Di-Fr 10-18 Uhr, Sa 10-13 Uhr

ANZEIGEN-WERBUNG IN
THEATER PROGRAMMEN UND ZEITUNGEN



Carini

WERBUNG
GUSTAV CARINI GMBH & CO
STEINDAMM 103 · 2000 HAMBURG 1
TEL. 040/24 15 35-39 · FAX 040/24 69 00

**Klavier
Hirsch**



Pianos · Flügel · Cembali
in erlesener Auswahl

München 2 · Lindwurmstr. 1
Tel. 26 59 26 · U-Bahn Sendlinger Tor





Niawaran

نولان

Das persische Restaurant

Genießen Sie vor
und nach dem Konzert
Spezialitäten
original persischer Küche
Nationalgerichte
traditionell zubereitet
und serviert
Laufend
wechselnde Speisekarte

München - Haidhausen
Innere Wienerstr. 18
Tel. 089 / 48 74 08

2 Gehminuten vom Gasteig



WITTMANN Elektronik

Bavariastraße 5, 8000 München 2
U-Bahnhof Poccistraße
Telefon 089/7257755

anrufbeantworter
telefonwähler
eurosignal
personensuchfunk
sprechanlagen
mobile telefone

gut erreichbar — mehr erreichen — mit modernen
Kommunikations-Systemen · Verkauf · Miete · Leasing

Polstermöbel · Einrichtung **WERNER POSPIECH**

*Dekorationsstoffe, Möbelstoffe, Tapeten, Teppiche,
Anfertigung in eigener Werkstätte,
Polster- und Nähatelier*

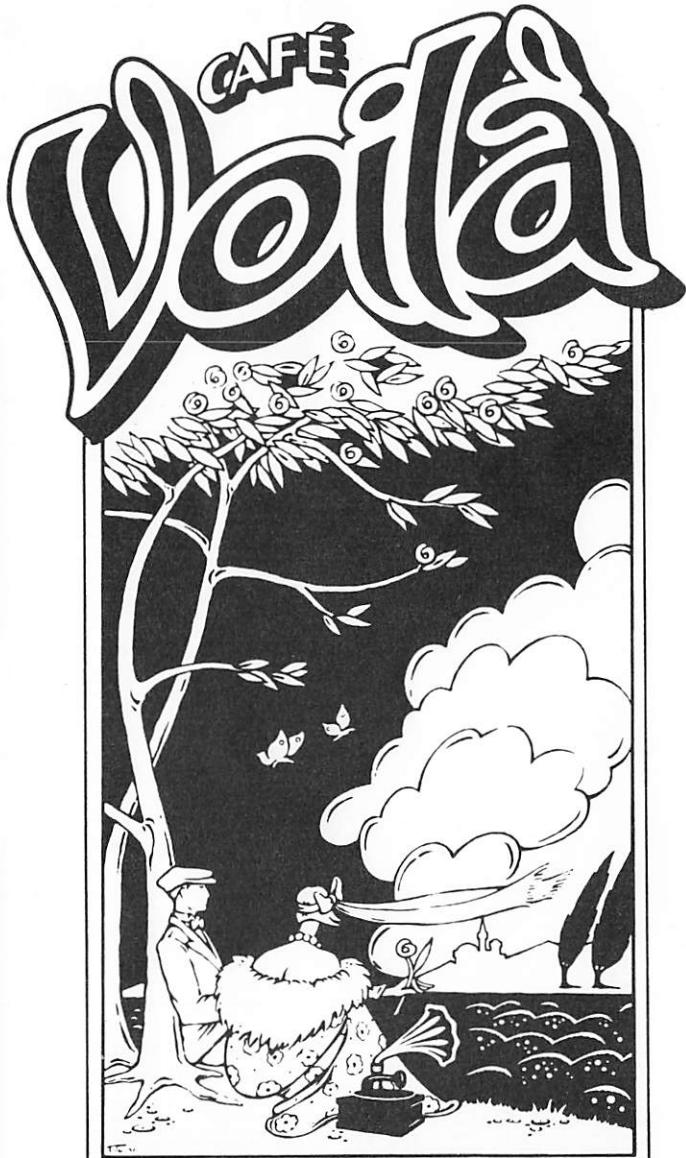
Ludwigstraße 6 · 8000 München 2 · Telefon (089) 39 49 76
Werkstatt: Mandlstraße 28, 8000 München 40

Zuhören ist eine Kunst

*~ die auch Sie zuhause
genießen können*



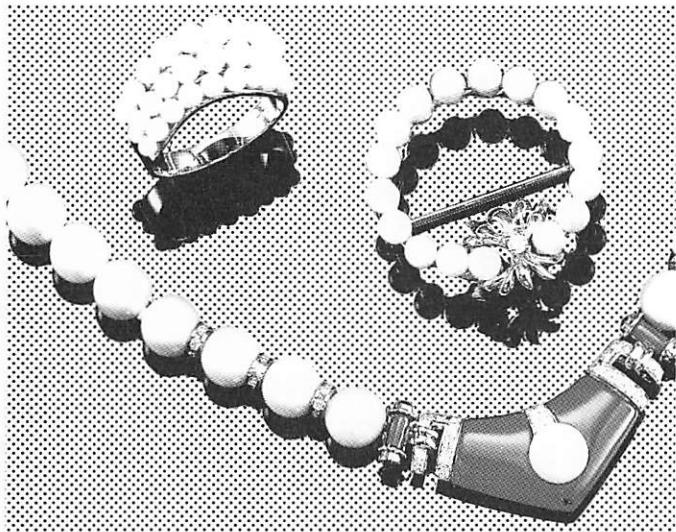
Schneckenburger Str. 32
8000 München 80 ☎ 0 89 - 47 51 00
Handels GmbH ☎ 5 214 906



Wörthstr. 5 — Haidhausen
geöffnet täg. von 8.00 - 1.00 Uhr
Nur 5 Min. vom Gasteig
Telefon 0 89 / 4 48 41 47

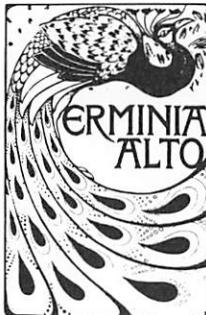
Programmänderung für das Chorkonzert 21. Juli 1989, 20 Uhr

Johann Sebastian Bach	Fantasie und Fuge g-moll BWV 542
Jan Pieterszoon Sweelinck	Psalm Nr. 15 „Or soit loué l'éternel“
Jan Koetsier	Partita op. 73 über „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ für Posaune und Orgel Solisten: Abbie Conant, Posaune Elmar Schloter, Orgel
Max Reger	Phantasie und Fuge d-moll op. 135b (Richard Strauss gewidmet)
Joseph Rheinberger	Cantus missai Messe Es-Dur op. 109 für 2 vierstimmige Chöre à capella
Dirigent: Josef Schmidhuber	



Juwelier  Haus der Perlen

SENDLINGER STRASSE 7 · 8000 MÜNCHEN 2 · TEL. 2 60 45 36



COUTURE-MODELLE für die Dame, die das Besondere sucht

Schicke Mode bis Größe 50
internationale Hersteller,
zu günstigen Preisen
bezaubernde Accessoires
freundlicher Service

Lenbachplatz 9 – Telefon 59 81 20
(in der Victoriapassage bei Mövenpick)

RESTAURANT

Wallenstein Stuben

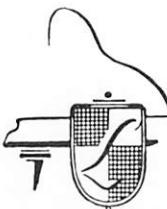
5 Geh.-Minuten vom Gasteig entfernt – gegenüber dem Penta - Hotel
Hochstr. 8 · 8000 München 80 · Tel. (089) 48 29 11 (warme Küche bis 24 Uhr)

Böhmisches Spezialitäten · Pilsner, Paulaner und Budweiser vom Faß

Öffnungszeiten: Dienstag - Sonntag 11 - 15 Uhr u. 18 - 24 Uhr · Montag RUHETAG

Bei schönem Wetter Terrassen - Service

Pianohaus Lang



München, Tal 60
(S- und U-Bahn Marienplatz) und
Landsberger Straße 336
(Parkplatz oder S-Bahn Laim)
Sammel-Ruf 56 32 41

**Klaviere – Flügel – Cembali
Orgeln – sakrale Orgeln – Keyboards**

Bechstein - Euterpe - Fazer - Grotian-Steinweg
W. Hoffmann - Ibach - Neupert - Sauter - Sperrhake
Steinway & Sons - Yamaha u.a.

Günstige Teilzahlung – Miete – Kundendienst
Größtes Klavier-Fachgeschäft Deutschlands

Ihre Adresse für kurzzeitiges
Wohnen in München



Gästehaus

Max Emanuel

Die Derag-Hotels bieten Ihnen elegante,
komplett möblierte Hotel-Appartements
sowie Einzel- und Doppelzimmer in
zentraler Lage.

Günstige Tagespreise und interessante
Pauschalkonditionen.

Derag-Hotels finden Sie auch in Nürnberg
und Wien.

Rablstraße 10, S-Bahn Rosenheimer Platz,
5 Gehminuten zum Gasteig, Telefon 089/6 24 21



Erlesenes Angebot an Englischen Möbeln aus 3 Jahrhunderten.
Glas, Schmuck, Porzellan, Kelims aus Afghanistan.

Sommerfest-Konzert

Blechbläserische Glanzmusik aus vier Jahrhunderten

Am Samstag, dem 1. Juli 1989 um 20 Uhr, findet im Brunnenhof der Residenz ein Sommerfestkonzert statt. Das Münchener Gabrieli-Ensemble spielt:

Jean-François Michel, Uwe Komischke, Trompete;
Hans Jörg Profanter, Posaune;
David Moltz, Horn;
Thomas Walsh, Tuba.

Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im Academischen Gesangsvereinssaal (Scholastika) in der Ledererstraße 5, III. Stock, statt.

Impressum:

Philharmonische Blätter der Münchener Philharmoniker.
Herausgegeben von der Direktion der Münchener Philharmoniker.
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Sibylle Storkebaum,
Assistenz: Evelyn Thaler
Druck: Bartels & Wernitz, 8000 München 80.
Anzeigenverwaltung: Carini-Werbung, Steindamm 103,
2000 Hamburg 1.
Titelphoto: Johannes Fink
Photos: Werner Neumeister

STÄDTISCHES LEIHAMT
München 2 · Augustenstraße 20

— Bargeld sofort —
schnell — diskret

Wir beleihen Gegenstände aller Art
Verkauf von preiswerten
Schmuckwaren · Orientteppichen
Pelzen · Geräten der Unterhaltungselektronik
und weiteren Waren

Monatliche Versteigerungen im Hause

Telefon 0 89 / 233-3777, 233-3604

Matura in Österreich

(international anerkanntes Abitur)

Eine schülerfreundliche Prüfungsordnung
hilft Zeit sparen und bringt Erfolg!

Drei Wege führen zur Matura:

* Direktunterricht in München *

* Fernunterricht *

* Kombiunterricht, d.h. Fernunterricht und *
Seminartage in München

Information und Anmeldung:

Lehrinstitut Bencic

8 München 80, Wehrlestr.13
Tel.: 089 / 98 53 31

Maturaschule Dr. Roland

1070 Wien, Westbahnstr.5
Tel.: 0043 / 222 / 931 488

Hugendubel

am Marienplatz

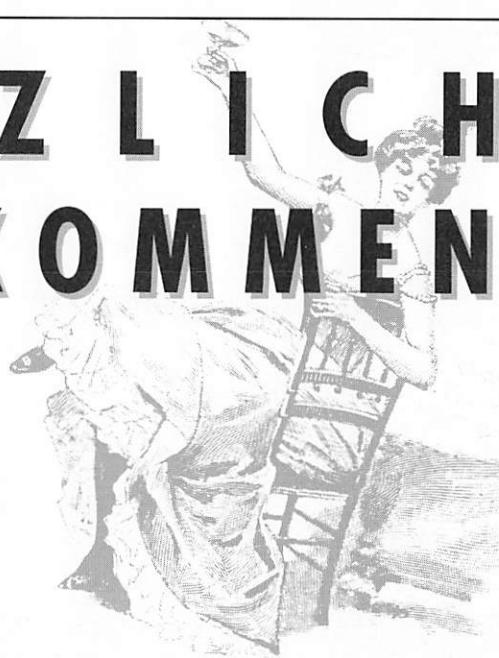
1. OG Die Schallplatten- Abteilung



mit einem
ausgesuchten
Klassik-
Repertoire.
Wir beraten
Sie gern.

Tel. (089) 238 92 12

HERZLICH WILLKOMMEN



Die bayerische Landeshauptstadt besitzt einen weiteren Glanzpunkt internationaler Hotellerie:
das **CITY HILTON MÜNCHEN** am Gasteig.

Eine Top-Adresse für jeden, der schnelle,
kurze Wege liebt und auch ohne Fahrzeug nicht
auf seinen gewohnten Standard verzichten will.
Direkt neben dem Gasteig Kulturzentrum, mit
eigenem S-Bahn-Zugang und mitten im Künstler-
viertel Haidhausen, verwöhnt Sie das **CITY
HILTON MÜNCHEN** mit Weltklasse-Niveau:
komfortabel ausgestat-
tete Zimmer und Sui-
ten, exzenter Servi-
ce, gemütliche Cafés
und Restaurants, dazu
Kongressmöglichkeiten
vom Feinsten.

You are welcome!



**CITY
HILTON**
MÜNCHEN
Am Gasteig



Vorsprung
durch Technik

Kompetenz und
Individualität als Ausdruck
eines neuen Wertgefühls –
Audi V8

